

DUISBURG

Vor 30 Jahren gründete Waldemar Preussner die PCC

PCC: Die große Unbekannte mit Milliardenumsatz

Die Firma ist eine der Top-Adressen der hiesigen Wirtschaft. Chemie ist das Kerngeschäft des Unternehmens

Martin Ahlers

Vor 30 Jahren gründete Waldemar Preussner die PCC. Aus 300.000 D-Mark Startkapital, so berichten es die Vorstände, formte der heute 64 Jahre alte Volkswirt und Rohstoff-Experte eine weltweit tätige Unternehmensgruppe, die mit 39 Standorten in 17 Ländern zuletzt aus rund 1,3 Milliarden Euro Umsatz ein Ergebnis von 292 Millionen Euro (vor Finanzergebnis, Steuern und Abschreibungen) erzielte. Trotz eines Stammsitzes in der inoffiziellen Top 10 der größten Duisburger Unternehmen kennen die wenigsten Duisburger die Antwort auf die Frage: „Was machen die eigentlich?“

So ging's lange auch Oberbürgermeister Sören Link, an dessen Weg der Unternehmenssitz an der Moerser Straße 149 in Homberg oft liegt. Grund genug, der historischen Direktoren-Villa der Zeche Rheinpreußen (Baujahr 1907/08), die Vorbesitzer Haniel vor 25 Jahren verkaufte, in der 30. Folge der Reihe „OB im Wirtschaftsdialog“ und im 30. Jahr nach der PCC-Gründung einen Besuch abzustatten.

Nur 75 Mitarbeitende arbeiten in Duisburg, am Sitz der Holding PCC steht für „Petro Carbo Chem“ und deutet auf das ursprüngliche Geschäft der Gründungsgesellschaft hin, den Rohstoffhandel. „Eigentlich sind wir ein Familienunternehmen“, sagt Dr. Peter Wenzel. Der Vorstandsvorsitzende (seit 2021) ist Fachmann für Energiehandel und seit 20 Jahren im Unternehmen.

Schon vor 29 Jahren stieß Dr. Alfred Pelzer von Hoechst zu PCC, er verantwortet Produktion, Standort- und Investments. Ulrike Warnecke (Finanzen, Personal und Marketing) ist eine Frau der ersten Stun-

Sportlich und sozial engagiert

Der Bekanntheitsgrad der PCC in Duisburg rührt auch aus dem Engagement als langjähriger Hauptsponsor des Fußball-Oberligisten VfB Homberg. Auch das Stadion am Rheindeich, sportliche Heimat des Clubs, führt den Namen des Unternehmens.

Still erfolgt das ebenfalls langfristige soziale Engagement. Bei seiner Hilfe für obdachlose Menschen zählt der Duisburger Verein „Gemeinsam gegen Kälte“ auf das Engagement des Unternehmens.

Anteile der PCC können Duisburger nicht erwerben, aber Anleihen, die seit 25 Jahren an bislang 18.000 Anleger ausgegeben werden. Das Unternehmen wirbt mit Erträgen deutlich über den Sparzinsen – aktuell sechs Prozent für die fünfjährige Anleihe (Info: www.pcc.eu).



PCC-Gründer Waldemar Preussner ist Alleinaktionär und Aufsichtsratsvorsitzender. PCC

de, sie kam mit Preussner von der damaligen Rütgers VTF AG.

Dass PCC, strukturell vergleichbar mit Haniel, ein „Hidden Champion“ in Duisburg ist, liegt sicher auch daran, dass lediglich 75 der

Weltweit 3400 Mitarbeitenden in Duisburg am Sitz der Holding tätig sind. In Deutschland sind 150 Mitarbeitende tätig, mit 2300 die weitest ausmeisten in Polen. Das hat mit der Geschichte von



PCC denkt nach vorn, betont Peter Wenzel. ILJA HÖPPING/STADT DUISBURG



Das jüngste Projekt der PCC: Die Alkoxylation-Produktionsanlage in Kertih (Malaysia), ein 50/50-Joint-Venture der Homberger mit der Petronas Chemicals Group, ist im Oktober gestartet. PCC



Dr. Alfred Pelzer, Ulrike Warnecke und Dr. Peter Wenzel (vorn v.l.) lenken die PCC-Geschäfte. Das Bild zeigt sie auf der Treppe im Homberger Firmensitz mit Wirtschaftsdezernent Michael Rüschler (r.) und OB Sören Link (hinten). ILJA HÖPPING/STADT DUISBURG

Waldemar Preussner zu tun, der als Sohn deutschstämmiger Eltern in Oberschlesien aufwuchs und im Alter von 17 nach Deutschland übersiedelte. Preussner erkannte die Chancen der Liberalisierung der

Waldemar Preussner zu tun, der als Sohn deutschstämmiger Eltern in Oberschlesien aufwuchs und im Alter von 17 nach Deutschland übersiedelte. Preussner erkannte die Chancen der Liberalisierung der

osteuropäischen Märkte, stieg bei den beiden vormals staatlichen Chemieunternehmen Rokita (bei Breslau, Chlor und Polyole) und Exol (Tenside) und in die Eisenbahn-Logistik ein.

Möbelgigant Ikea zählt zu den PCC-Kunden in Polen

Die beiden mittlerweile börsennotierten Unternehmen „sind der Kern, mit dem wir 80 Prozent des Geschäfts machen“, erklärt Wenzel. Zu den Großkunden zählt Ikea – der Möbelgigant produziert in Polen. „In jeder Matratze stecken PCC-Produkte“, sagt Alfred Pelzer.

Mit 100 eigenen Lokomotiven und 3600 Waggons betrieben die Homberger zudem eine der größten nichtstaatlichen Eisenbahngesellschaften im Nachbarland – 2009 verkauften sie die Eisenbahn-Aktivitäten an die Deutsche Bahn.

Das Container-Geschäft der PCC Intermodal verblieb im Konzern und ging als erstes Unternehmen

der Gruppe 2009 an die Börse. In Kutno nahm sie das erste eigene Container-Terminal (Kapazität: 250.000 TEU) in Betrieb, ein weiteres in Frankfurt (Oder) kam 2012 hinzu.

Die Expansion nach Übersee begann 2006: Im US-Ort Piedmont (South Carolina) stellt PCC Chemax Spezialchemikalien her, etwa für Ölförderer.

Vor drei Jahren erfolgte dann der Sprung nach Asien: Mit dem Branchenriesen Petronas Chemicals Group gründete PCC ein 50/50-Joint-Venture zur Produktion von Alkoxylationen. Die Produktionsanlage ist in Malaysia und steht vor dem Betriebsstart.

Seinen unternehmerischen Wurzeln ist Waldemar Preussner treu geblieben: Die Gründungsgesellschaft – heute Trade & Services GmbH – und ihr Handel mit petro-, carbo- und erdgasstämmigen Rohstoffen ist weiterhin der größte Händler im Verbund.

Spannendes Projekt: Produziert PCC bald auch in Duisburg?

Die klimaschonende Produktion von Siliziummetall in Island ist für das Unternehmen kein gutes Geschäft. Das ist eine Chance für den hiesigen Standort

Martin Ahlers

PCC, eines von Duisburgs zehn größten Unternehmen, produziert in 17 Ländern der Welt. Nicht aber in Duisburg. Homberg ist nur Sitz der Firmen-Holding, die im Jahr 2022 mit Chemie und Logistik 1,3 Milliarden Euro Umsatz machte. Dass sich das bald ändern könnte, hat mit einem polnischen Quarzit-Steinbruch, einer Siliziummetall-Anlage in Island und den Unwägbarkeiten des Rohstoffgeschäfts zu tun.

Der Erwerb des Steinbruchs in Zagórze sei 2009 „eine langfristige strategische Entscheidung“ gewesen, sagt Dr. Peter Wenzel. „Irgendwann würde die Energiewende kommen“, so der PCC-Vorstandsvorsitzende. Silizium-Metall, so die Vision, werde dann zum gefragten Rohstoff für die Fertigung von So-

larzellen und Batteriespeichern. Die stromintensive Gewinnung des begehrten Metalls begann knapp zehn Jahren später in Húsvík auf Island – über 2000 Kilometer entfernt vom Abbauort. Der Grund: Heiße Quellen versorgen das Werk dort (Jahreskapazität: 32.000 Tonnen) mit Strom aus Geothermie. „Ein Großteil der in vergleichbaren Werken anfallenden CO₂-Emissionen wird damit vermieden“, erklärt Wenzel.



PCC denkt nach vorn, betont Peter Wenzel. ILJA HÖPPING/STADT DUISBURG

Da die Anlage Rohstoffe für die deutsche Industrie sichert, gab's eine staatliche Kreditgarantie, auch der isländische Staat engagierte sich neben weiteren heimischen Investoren im Projekt. Ein sauberes, aber bislang kein erträgliches Geschäft: Seit im Mai 2018 erstmals bei 2000 Grad Betriebstemperatur flüssiges Siliziummetall abgestochen wurde, „betreiben wir die Anlage mit hohen Verlusten“, berichtet der PCC-Vorstandschef.

Die Gründe: Der Niedergang der deutschen Solarindustrie und der Preis für den Rohstoff, der seit der Entscheidung für die Investition vor knapp zehn Jahren von 3000 auf aktuell 2000 Dollar deutlich gesunken ist. Weil die USA sich zunehmend abschotteten, dränge noch mehr Siliziummetall auf chinesischer Produktion auf den europäischen Markt, erläutert Wenzel.

Das werde, ebenso wie die Solarpaneele, vor allem in der nordwestchinesischen Provinz Xinjiang produziert. „Bei PV-Zellen aus chinesischer Produktion wird wahrscheinlich Zwangsarbeit eingesetzt“, so PCC-Vorständin Ulrike Warnecke. „Die deutsche Solarförderung unterstützt damit Produkte, die unter kritischen Bedingungen hergestellt werden.“ Die Homberger befürworten deshalb das Lieferketten-Gesetz, wohl wissend, dass in



Im Siliziummetallwerk in Island produziert PCC seit 2018 mit Tiefgeothermie Siliziummetall. PCC

China engagierte deutsche Konzerne das anders sehen: „Die Interessen der Chemie-Industrie sind heterogen.“

Man denke aber nach vorn, um die Investition zum Erfolg zu führen, betont Peter Wenzel. Der Blick richtet sich gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme (Freiburg) und den Material-Forschern der Uni Duisburg-Essen (UDE) in Neudorf auf Nano-Siliziumpulver. In einem innovati-



Im Siliziummetallwerk in Island produziert PCC seit 2018 mit Tiefgeothermie Siliziummetall. PCC

ven Silizium-Kohlenstoff-Verbundwerkstoff steigere es als Anodenmaterial die Leistungsfähigkeit von Lithium-Ionen-Batterien deutlich, berichtet Wenzel.

Die Skalierbarkeit der Werkstoff-Produktion auf ein industrielles Niveau möchte PCC in einer Pilotanlage testen, die schon 2025 gebaut werden soll, so der PCC-Vorstand. Über einen Standort sei noch nicht entschieden: „Auch Duisburg ist nicht ausgeschlossen.“

Verlaufen weitere Tests erfolgreich, soll zwei Jahre später eine Produktion von Batterien folgen, die etwa die Reichweite von E-Autos steigern. Oberbürgermeister Sören Link würde neben der Holding gern ein PCC-Unternehmen in der Stadt sehen. „Wir helfen gern bei der Suche nach einer geeigneten Fläche“, verspricht er beim Unternehmensbesuch.